

## **GERMAN: LEVEL I**

*NOTE: Students are required to recite from memory **two** poems: the Mandatory Selection, as well as one from the other three poems under Second Selection.*

### **Mandatory Selection**

Hochrot

Von: Karoline von Günderrode

Du innig Rot,  
Bis an den Tod  
Soll meine Lieb Dir gleichen,  
Soll nimmer bleichen,  
Bis in den Tod,  
Du glühend Rot,  
Soll sie Dir gleichen.

### **Second Selection I**

Der Tod, das ist die kühle Nacht

Von: Heinrich Heine

Der Tod, das ist die kühle Nacht,  
Das Leben ist der schwüle Tag.  
Es dunkelt schon, mich schläfert,  
Der Tag hat mich müd gemacht.

Über mein Bett erhebt sich ein Baum,  
Drin singt die junge Nachtigall;  
Sie singt von lauter Liebe,  
Ich hör es sogar im Traum.

## **GERMAN: LEVEL I (cont'd.)**

### **Second Selection II**

#### Frühling

Von: Clemens Brentano

Frühling soll mit süßen Blicken  
Mich entzücken und berücken,  
Sommer mich mit Frucht und Myrthen  
Reich bewirten, froh umgürten.  
Herbst, du sollst mich Haushalt lehren,  
Zu entbehren, zu begehren,  
Und du Winter lehr mich sterben,  
Mich verderben, Frühling erben.

### **Second Selection III**

#### Lied des Harfenmädchens

Von: Theodor Storm

Heute, nur heute  
Bin ich so schön;  
Morgen, ach morgen  
Muß alles vergehn!

Nur diese Stunde  
Bist du noch mein;  
Sterben, ach sterben  
Soll ich allein.

## **GERMAN: LEVEL II**

*NOTE: Students are required to recite from memory **two** poems: the Mandatory Selection, as well as one from the other three poems under Second Selection.*

### **Mandatory Selection**

Ich liebe dich ...

Von: Else Lasker-Schüler

Ich liebe dich  
Und finde dich  
Wenn auch der Tag ganz dunkel wird.

Mein Lebelang  
Und immer noch  
Bin suchend ich umhergeirrt.

Ich liebe dich!  
Ich liebe dich!  
Ich liebe dich!

Es öffnen deine Lippen sich ...  
Die Welt ist taub,  
Die Welt ist blind

Und auch die Wolke  
Und das Laub –  
– Nur wir, der goldene Staub  
Aus dem wir zwei bereitet:  
– Sind!

## **GERMAN: LEVEL II (cont'd.)**

### **Second Selection I**

#### Der Frühling

Von: Matthias Claudius

Heute will ich fröhlich, fröhlich sein,  
Keine Weis' und keine Sitte hören,  
Will mich wälzen und für Freude schrein,  
Und der König soll mir das nicht wehren.

Denn er kommt mit seiner Freuden Schar  
Heute aus der Morgenröte Hallen,  
Einen Blumenkranz um Brust und Haar  
Und auf seiner Schulter Nachtigallen;

Und sein Antlitz ist ihm rot und weiß,  
Und er träuft von Tau und Duft und Segen –  
Ha! Mein Thyrsus sei ein Knospenreis,  
Und so tauml' ich meinem Freund entgegen.

### **Second Selection II**

#### Bücher

Von: Hermann Hesse

Alle Bücher dieser Welt  
Bringen dir kein Glück,  
Doch sie weisen dich geheim  
In dich selbst zurück.

Dort ist alles, was du brauchst,  
Sonne, Stern und Mond,  
Denn das Licht, danach du frugst,  
In dir selber wohnt.

Weisheit, die du lang gesucht  
In den Bücherein,  
Leuchtet jetzt aus jedem Blatt –  
Denn nun ist sie dein.

**GERMAN: LEVEL II (cont'd.)**

**Second Selection III**

Reklame

Von: Ingeborg Bachmann

Wohin aber gehen wir  
*ohne sorge sei ohne sorge*  
wenn es dunkel und wenn es kalt wird  
*sei ohne sorge*  
aber  
*mit musik*  
was sollen wir tun  
*heiter und mit musik*  
und denken  
*heiter*  
angesichts eines Endes  
*mit musik*  
und wohin tragen wir  
*am besten*  
unsre Fragen und den Schauer aller Jahre  
*in die Traumwäscherei ohne sorge sei ohne sorge*  
was aber geschieht  
*am besten*  
wenn Totenstille

eintritt

### **GERMAN: LEVEL III**

*NOTE: Students are required to recite from memory **two** poems: the Mandatory Selection, as well as one from the other three poems under Second Selection.*

#### **Mandatory Selection**

##### **Sachliche Romanze**

Von Erich Kästner

Als sie einander acht Jahre kannten  
(und man darf sagen: sie kannten sich gut)  
kam ihre Liebe plötzlich abhanden.  
Wie andern Leuten ein Stock oder Hut.

Sie waren traurig, betrugten sich heiter,  
versuchten Küsse, als ob nichts sei,  
und sahen sich an und wussten nicht weiter.  
Da weinte sie schließlich. Und er stand dabei.

Vom Fenster aus konnte man Schiffen winken.  
Er sagte, es wäre schon Viertel nach vier  
und Zeit, irgendwo Kaffee zu trinken.  
Nebenan übte ein Mensch Klavier.

Sie gingen ins kleinste Café am Ort  
und rührten in ihren Tassen.  
Am Abend sassen sie immer noch dort.  
Sie sassen allein, und sie sprachen kein Wort  
und konnten es einfach nicht fassen.

## GERMAN: LEVEL III (cont'd.)

### Second Selection I

#### Ermutigung

von Wolf Biermann

Du, lass dich nicht verhärten  
in dieser harten Zeit.

Die allzu hart sind, brechen,  
die allzu spitz sind, stechen  
und brechen ab sogleich.

Du, lass dich nicht verbittern  
in dieser bittren Zeit.

Die Herrschenden erzittern  
- sitzt du erst hinter Gittern -  
doch nicht vor deinem Leid.

Du, lass dich nicht erschrecken  
in dieser Schreckenszeit.

Das wolln sie doch bezwecken  
dass wir die Waffen strecken  
schon vor dem großen Streit.

Du, lass dich nicht verbrauchen,  
gebrauche deine Zeit.

Du kannst nicht untertauchen,  
du brauchst uns und wir brauchen  
grad deine Heiterkeit.

Wir wolln es nicht verschweigen  
in dieser Schweigezeit.

Das Grün bricht aus den Zweigen,  
wir wolln das allen zeigen,  
dann wissen sie Bescheid.

## **GERMAN: LEVEL III (cont'd.)**

### **Second Selection II**

Bewaffneter Friede  
von Wilhelm Busch

Ganz unverhofft, an einem Hügel,  
Sind sich begegnet Fuchs und Igel.  
»Halt«, rief der Fuchs, »du Bösewicht!  
Kennst du des Königs Ordre nicht?  
Ist nicht der Friede längst verkündigt,  
Und weißt du nicht, dass jeder sündigt,  
Der immer noch gerüstet geht? -  
Im Namen Seiner Majestät,  
Geh her und übergib dein Fell!«  
Der Igel sprach: »Nur nicht so schnell!  
Lass dir erst deine Zähne brechen,  
Dann wollen wir uns weitersprechen.«  
Und alsogleich macht er sich rund,  
Schließt seinen dichten Stachelbund  
Und trotz getrost der ganzen Welt,  
Bewaffnet, doch als Friedensheld.

### **Second Selection III**

Gedicht  
von Rolf Dieter Brinkmann

Zerstörte Landschaft mit  
Konservendosen, die Hauseingänge  
leer, was ist darin? Hier kam ich

mit dem Zug nachmittags an,  
zwei Töpfe an der Reisetasche  
festgebunden. Jetzt bin ich aus

den Träumen raus, die über eine  
Kreuzung wehn. Und Staub,  
zerstückelte Pavane, aus totem

Neon, Zeitungen und Schienen  
dieser Tag, was krieg ich jetzt,  
einen Tag älter, tiefer und tot?

Wer hat gesagt, dass sowas Leben  
ist? Ich gehe in ein  
anderes Blau.



## **GERMAN: LEVEL IV/NATIVE**

*NOTE: Students are required to recite from memory **two** poems: the Mandatory Selection, as well as one from the other three poems under Second Selection.*

### **Mandatory Selection**

#### Interview mit mir selbst

von Mascha Kaléko

*Anno Zwounddreißig*

Ich bin als Emigrantenkind geboren  
In einer kleinen, klatschbeflissnen Stadt,  
Die eine Kirche, zwei bis drei Doktoren  
Und eine große Irrenanstalt hat.

Mein meistgesprochenes Wort als Kind war »Nein«.  
Ich war kein einwandfreies Mutterglück.  
Und denke ich an jene Zeit zurück -  
Ich möchte nicht mein Kind gewesen sein.

Im Ersten Weltkrieg kam ich in die achte  
Gemeindeschule zu Herrn Rektor May.  
Ich war schon sechs, als ich noch immer dachte,  
Dass, wenn die Kriege aus sind, Frieden sei.

Zwei Oberlehrer fanden mich begabt,  
Weshalb sie mich, zwecks Bildung, bald entfernten.  
Doch was wir auf der Hohen Schule lernten,  
Ein Volk »Die Arier« ham wir nicht gehabt.

Beim Abgang sprach der Lehrer von den Nöten  
Der Jugend und vom ethischen Niveau.  
Es hieß, wir sollten jetzt ins Leben treten.  
Ich aber leider trat nur ins Büro.

Acht Stunden bin ich dienstlich angestellt  
Und tue eine schlechtbezahlte Pflicht.  
Am Abend schreib ich manchmal ein Gedicht.  
Mein Vater meint, das habe noch gefehlt.

Bei schönem Wetter reise ich ein Stück  
Per Bleistift auf der bunten Länderkarte.  
An stillen Regentagen aber warte  
Ich manchmal auf das sogenannte Glück.

## GERMAN: LEVEL IV/NATIVE (cont'd.)

### Second Selection I

#### Erinnerung an die Marie A.

Von Bertolt Brecht

1

An jenem Tag im blauen Mond September  
Still unter einem jungen Pflaumenbaum  
Da hielt ich sie, die stille bleiche Liebe  
In meinem Arm wie einen holden Traum.  
Und über uns im schönen Sommerhimmel  
War eine Wolke, die ich lange sah  
Sie war sehr weiß und ungeheuer oben  
Und als ich auf sah, war sie nimmer da.

2

Seit jenem Tag sind viele, viele Monde  
Geschwommen still hinunter und vorbei  
Die Pflaumenbäume sind wohl abgehauen  
Und fragst du mich, was mit der Liebe sei?  
So sag ich dir: Ich kann mich nicht erinnern.  
Und doch, gewiß, ich weiß schon, was du meinst  
Doch ihr Gesicht, das weiß ich wirklich nimmer  
Ich weiß nur mehr: Ich küsste es dereinst.

3

Und auch den Kuss, ich hätt' ihn längst vergessen  
Wenn nicht die Wolke da gewesen wär  
Die weiß ich noch und werd ich immer wissen  
Sie war sehr weiß und kam von oben her.  
Die Pflaumenbäume blühn vielleicht noch immer  
Und jene Frau hat jetzt vielleicht das siebte Kind  
Doch jene Wolke blühte nur Minuten  
Und als ich auf sah, schwand sie schon im Wind.

## GERMAN: LEVEL IV/NATIVE (cont'd.)

### Second Selection II

Wie ich ein Fisch wurde  
von Günter Kunert

Am 27. Mai um drei Uhr hoben sich aus ihren Betten  
Die Flüsse der Erde, und sie breiteten sich aus  
Über das belebte Land. Um sich zu retten  
Liefen oder fuhren die Bewohner zu den Bergen raus.

Als nachdem die Flüsse furchtbar aufgestanden,  
Schoben sich die Ozeane donnernd über'n Strand,  
Und sie schluckten alles das, was noch vorhanden,  
Ohne Unterschied, und das war allerhand.

Eine Weile konnten wir noch auf dem Wasser schwimmen,  
Doch dann sackte einer nach dem andern ab.  
Manche sangen noch ein Lied, und ihre schrillen Stimmen  
Folgt den Ertrinkenden ins nasse Grab.

Kurz bevor die letzten Kräfte mich verließen,  
Fiel mir ein, was man mich einst gelehrt:  
Nur wer sich verändert, den wird nicht verdrießen  
Die Veränderung, die seine Welt erfährt.

Leben heißt: Sich ohne Ende wandeln.  
Wer am Alten hängt, der wird nicht alt.  
So entschloß ich mich, sofort zu handeln,  
Und das Wasser schien mir nicht mehr kalt.

Meine Arme dehnten sich zu breiten Flossen,  
Grüne Schuppen wuchsen auf mir ohne Hast;  
Als das Wasser mir auch noch den Mund verschlossen,  
War dem neuen Element ich angepaßt.

## GERMAN: LEVEL IV/NATIVE (cont'd.)

### Second Selection III

#### Schlaflied für Mirjam

Von Richard Beer-Hofmann

Schlaf, mein Kind--schlaf, es ist spät!  
Sieh, wie die Sonne zur Ruhe dort geht,  
Hinter den Bergen stirbt sie im Rot.  
Du—du weißt nichts von Sonne und Tod,  
Wendest die Augen zum Licht und zum Schein—  
Schlaf, es sind soviel Sonnen noch dein,  
Schlaf, mein Kind—mein Kind, schlaf ein!

Schlaf, mein Kind—der Abendwind weht.  
Weiß man, woher er kommt, wohin er geht?  
Dunkel, verborgen die Wege hier sind,  
Dir und auch mir und uns allen, mein Kind!  
Blinde—so gehn wir und gehen allein,  
Keiner kann keinem Gefährte hier sein—  
Schlaf, mein Kind—mein Kind, schlaf ein!

Schlaf, mein Kind, und horch nicht auf mich!  
Sinn hat's für mich nur, und Schall ist's für dich.  
Schall nur, wie Windeswehn, Wassergerinn,  
Worte—vielleicht eines Lebens Gewinn!  
Was ich gewonnen, gräbt mit mir man ein,  
Keiner kann keinem ein Erbe hier sein—  
Schlaf, mein Kind—mein Kind, schlaf ein!

Schläfst du, Mirjam? Mirjam, mein Kind,  
Ufer nur sind wir und tief in uns rinnt  
Blut von Gewesenen—zu Kommenden rollt's,  
Blut unsrer Väter, voll Unruh und Stolz.  
In uns sind alle. Wer fühlt sich allein?  
Du bist ihr Leben—ihr Leben ist dein—  
Mirjam, mein Leben, mein Kind—schlaf ein!